

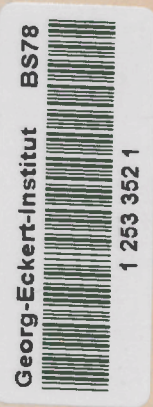
LEHRPLAN
REALSCHULE

PHILOSOPHIE

Klassenstufen 9 und 10
(einschließlich Wahlpflichtkurs)

Erprobungsfassung

- 1984 -



V SH
-13(1984)

gegeben vom Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein



LEHRPLAN
REALSCHULE

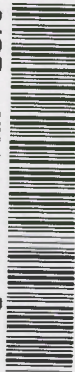
PHILOSOPHIE

Klassenstufen 9 und 10
(einschließlich Wahlpflichtkurs)

Erprobungsfassung

- 1984 -

Georg-Eckert-Institut BS78



1 253 352 1

Herausgegeben vom Kultusministerium des Landes Schleswig-Holstein

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Allgemeine Einführung	1
I. Zum Fachverständnis	1
II. Allgemeine Lernziele	5
III. Hinweise zur Themenfolge und Gliederung in Fundamentum und Additum	6
Lernfelder	
1. Fundamentum	
1.1 Der Mensch in seiner biologischen Sonderstellung und als Teil der Biosphäre	7
1.2 Der Mensch als gesellschaftliches Wesen	8
1.3 Der Mensch als moralisches Wesen	9
1.4 Der Mensch als arbeitendes Wesen	11
2. Additum	
2.1 Die Seinsdimensionen des Subjekts	12
2.2 Der Mensch als schöpferisches Wesen	13
2.3 Der Mensch als religiöses Wesen	15
2.4 Mensch und Technik	16

Georg-Eckert-Institut -
Leibniz-Institut für internatio
Schulbuchforschung
- BIBLIOTHEK -

2020/1324

Z-V SH'

W-13(1984)

Allgemeine Einführung

I. Zum Fachverständnis

1. Philosophie (Philosophische Propädeutik) wird laut Erlaß vom 11. Januar 1971 als Alternative zum Evangelischen und Katholischen Religionsunterricht im 9. und 10. Schuljahr (im Klassenverband und im Rahmen der Wahlpflichtdifferenzierung) erteilt.

- 1.1 Die Schule hat die Aufgabe, den Schüler zur Mündigkeit zu führen. Er soll befähigt werden zur Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, nach den Grundlagen, Bedingungen, Möglichkeiten und Zielen menschlicher Existenz. Diese Aufgabe fällt besonders dem Unterricht in Religion und Philosophie zu.

Verhalten und Einstellung der Jugendlichen sind gegenwärtig in starkem Maße von Orientierungs- und Hoffnungslosigkeit gekennzeichnet. Häufig geraten sie in eine Motivationskrise, solange sie im allgemeinen Klima der Unsicherheit erfahren, wie Fortschrittsglaube dem Fortschrittswitzel weicht, wie wirtschaftliches Wachstum nicht mehr uneingeschränkt befürwortet und wie die bisher leistungsorientierte Gesellschaft in Frage gestellt wird. Somit erwächst den Jugendlichen die Frage nach dem Sinn des Lebens; sie suchen nach klaren ethischen Maßstäben, nach Hilfen zur eigenen Lebens- und Weltdeutung, nach Selbstfindung und Selbstverwirklichung, nach verlässlichen Normen und Werten.

Daher besteht die wesentliche Aufgabe des "Philosophierens" in der Schule darin, dem Schüler Möglichkeiten der Lebensbewältigung aufzuzeigen, d.h. ihm Orientierungs- und Entscheidungshilfen, Leitbilder, Normen und Werte anzubieten und somit auf die eigene Lebensgestaltung des Schülers einzuwirken.

Ausgangs- und Zielpunkt dieses Unterrichts ist der Erfahrungs- und Interessenbereich, die Lebenssituation des Jugendlichen im 9. und 10. Schuljahr; hier kann die fächerübergreifende Wirkung der Philosophie helfen, zersprengte Aussagen der Einzelwissenschaften in Zusammenhängen zu begreifen. Philosophisches Fragen und Argumentieren ermöglichen einen Dialog, in dem junge Menschen sich in Toleranz üben und die Notwendigkeit rationaler Begründungen erfahren können. Dazu erweist sich das Fach Philosophie, in dem im weitaus größeren Maße als in anderen Unterrichtsfächern Fragen zur menschlichen Existenz gestellt werden, als besonders geeignet. In der Philosophie gibt es keine endgültigen Wahrheiten, und mögliche Antworten dürfen nicht als Rezepte verstanden werden; sie schließen deshalb ideologische Vereinnahmung aus.

Die Fachbezeichnung Philosophie (Philosophische Propädeutik) ist gerechtfertigt, da der Schüler gemäß philosophischer Methode zum vernunftgeleiteten Dialog befähigt werden soll. Aspekte der "Klassischen Philosophie" und der Philosophiegeschichte haben dort ihre Berechtigung, wo sie Hilfestellung für ein weiterführendes Verständnis des Jugendlichen und für mögliche Antworten leisten können. Der Philosophieunterricht kann keine festen Lerninhalte vermitteln; seine Aufgabe liegt vor allem in methodischer Anleitung, ein reflektiertes Selbst- und Rollenverständnis zu entwickeln.

- 1.2 Als Methode des Philosophierens sind besonders Gruppenarbeit und das argumentative Lehr- und Unterrichtsgespräch zu nennen. Dabei stellen entsprechende Texte das wichtigste Medium des Philosophieunterrichts dar. Unterrichtsgegenstände können aktuelle Ereignisse (Bild-, Film- und Tonmaterial), Erfahrungen und Interessen der Schüler, politische, sozialkundliche Abhandlungen sowie literarische und nicht zuletzt philosophische Texte sein. Die Unterrichts-

inhalte sollten durch Themen in Zusammenhänge gebracht werden, zu denen philosophische Antworten vorliegen, um somit der Gefahr einer Beliebigkeit, eines "Gelegenheitsunterrichts" zu entgehen.

Bei der Textarbeit lernen die Schüler, sich auf Aussagen anderer einzulassen, sich vorurteilsfrei mit diesen auseinanderzusetzen und in kritischer Distanzierung ein eigenes Urteil zu bilden.

- 1.3 Die Persönlichkeit des Lehres spielt gerade in Philosophie eine große Rolle; sein Unterrichtserfolg ist wesentlich davon abhängig, inwieweit er - frei von wertneutraler Gleichgültigkeit und bevormundender Indoktrination - den Dialog fördern kann. Der Lehrende darf sich nicht dadurch entmutigen lassen, daß er dieses Fach eventuell nicht studiert hat, im Gegenteil: Er soll bewußt in die gemeinsame Lernsituation mit seinen Schülern eintreten; denn gerade hier wird er als Pädagoge gefordert und gebraucht. Seine Fragehaltung weckt Interesse. Seine Gesprächsbereitschaft ermuntert zur Auseinandersetzung. Seine deutliche Lernhaltung motiviert die Schüler. Seine Geduld prägt die Toleranz der Schüler untereinander. Der Lehrende wird behutsam lenkend und ausgleichend wirken, sowohl gegenüber den Schülern als auch in der Sache, ohne die eigene Position zu verbergen.

1.4 Literatur zum Fachverständnis:

M. Glatzel/E. Martens: Philosophieren im Unterricht:
5 - 10, 1982, Beltz Verlag Weinheim,
Nr. 26005

IPTS-Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung:
Philosophieunterricht in Haupt- und
Realschule, 2591/79

E. Martens: Dialogisch-pragmatische Philosophie-
didaktik, Hannover 1979

Zeitschrift für Didaktik der Philosophie, Schroedel Verlag
Hannover, besonders die Hefte 1/79
(Philosophie in Schule und Hochschule),
2/82 (Einführung in die Philosophie) und
1/83 (Philosophiedidaktische Kontroversen)

II. Allgemeine Lernziele

Der Schüler soll Einsicht gewinnen

- in die Besonderheit und Bedingtheit seiner Existenz
- in die Bezogenheit seiner Existenz auf andere
- in die Bedeutung von Normen und Werten für das Leben in Gemeinschaft und Gesellschaft

Der Schüler soll befähigt werden,

- eigene Erfahrungen zu reflektieren und zu artikulieren
- Meinung, Aussage und Urteil zu unterscheiden
- in Gespräch und Diskussion eine eigene Position zu entwickeln und argumentativ zu vertreten
- immer wieder die Frage nach dem Sinn eigener Existenz zu stellen und in Auseinandersetzung mit philosophischen, religiösen und weltanschaulichen Antworten einen eigenen Standort zu suchen
- sein eigenes Verhalten und Handeln an vernunftbestimmten Normen zu orientieren.
- Normen- und Interessenkonflikte argumentativ zu lösen

Der Schüler soll Verständnis entwickeln

- für die Pluralität von Wertvorstellungen und Weltanschauungen

III. Hinweise zur Themenfolge und Gliederung in Fundamentum und Additum

Die Themenfolge stellt eine sinnvolle Gliederung dar, nach der im Unterricht verfahren werden kann.

Es mag sich eine andere Abfolge dadurch ergeben, daß ein Lehrer den Einstieg von seinem Fachbereich sucht. Dabei bieten sich folgende Fachanschlüsse an: Biologie - Lernfeld 1.1; Wirtschaft/Politik, Geschichte - Lernfeld 1.2; Deutsch, Religion, Geschichte - Lernfeld 1.3; Wirtschaft/Politik - Lernfeld 1.4; Kunst - Lernfeld 2.2; Religion - Lernfeld 2.3; Naturwissenschaften - Lernfeld 2.4.

In einem Schulhalbjahr soll möglichst ein Lernfeld bearbeitet werden. Das Ziel des Unterrichts ist erreicht, wenn am Ende des 10. Schuljahres 4 Lernfelder abgehandelt worden sind, wobei darauf hingewiesen werden muß, daß das Lernfeld 2.1 erst für das 10. Schuljahr geeignet ist.

Generell gilt das Fundamentum für den Alternativunterricht und das Additum für die Wahlpflichtkurse. Sollte an einer Schule Philosophie (Philosophische Propädeutik) nur im Wahlpflicht-Bereich angeboten werden, müßten 2 Lernfelder aus dem Fundamentum im 9. Schuljahr abgehandelt werden.

Im Wahlpflichtkurs sind je Halbjahr zwei schriftliche Leistungskontrollen durchzuführen.

Inhaltliche Verknüpfungen und Bezüge der Lernfelder untereinander werden aus entsprechenden Verweisen im Lehrplan deutlich. Innerhalb der Gesamtstruktur des Lehrplanes ergeben sich inhaltliche Anschlußfelder

von 1.1 zu 2.1,

von 1.2 zu 2.2,

von 1.3 zu 2.3,

von 1.4 zu 2.4.

Anmerkung: In Ergänzung zum Lehrplan wird das Landesinstitut Schleswig-Holstein für Praxis und Theorie der Schule (IPTS) Arbeitspapiere zur Unterrichtsfachberatung vorlegen.

Lernfelder

1.1 Lernfeld: Der Mensch in seiner biologischen Sonderstellung und als Teil der Biosphäre

Lernziele

Der Schüler soll erkennen

- daß der Mensch trotz der biologischen Benachteiligungen dem Tier überlegen ist
- daß der Mensch Rück- und Vorschau halten kann
- daß der Mensch die Möglichkeit der Wahlhandlung besitzt
- daß der Mensch sich selbst und anderen gegenüber Verantwortung trägt
- daß der Mensch arbeiten muß
- daß der Mensch seinen Lebensraum gestalten muß und ihn zweckdienlich und/oder ästhetisch verändern kann
- daß der Mensch erzogen werden muß

Lerninhalte

Die Fähigkeiten der Tiere beruhen auf Instinkt, Trieb und Konditionierung.

Der Mensch als erziehungsbedürftiges Wesen.

Was heißt "Bewußtsein"?

Warum kann der Mensch ohne "historisches Bewußtsein" nicht existieren?

Worin besteht die "Freiheit" der Entscheidung?

Das Bedürfnis des Menschen nach "Freiheit".

Der Mensch als selbständiges oder von Gott abhängiges Wesen.

Die Notwendigkeit für den Menschen, Sachwalter und nicht Ausbeuter der Erde zu sein (Verantwortung).

1.2 Lernfeld: Der Mensch als gesellschaftliches Wesen

Lernziele

Der Schüler soll

- erkennen, daß in der Gesellschaft Normen bestehen und notwendig sind (s. Lernfelder 1.3 und 2.2)
- erklären können, daß Spannungen und Konflikte aus individuellen bzw. gruppenspezifischen Ansprüchen und gesamtgesellschaftlichen Anforderungen entstehen können
- interpersonale und soziale Probleme erkennen und an Beispielen erläutern können
- Beispiele für Konfliktsituationen aus dem eigenen Erfahrungsbereich anführen und Lösungsmöglichkeiten nennen können
- Normen für das eigene Verhalten dem anderen gegenüber aufzeigen können

Lerninhalte

Die Mikrogruppe, z.B. Freundschaft, Partnerschaft, Ehe, Familie

Die Mesogruppe, z.B. Schule, Klassengemeinschaft, Beruf, Verein, Wohnviertel, Wohngemeinschaft

Die Makrogruppe, z.B. Staat, Parteien, Kirche, Gewerkschaften, Interessenverbände

Philosophische, theologische, soziologische und biologische Theorien zur Begründung für den Menschen als gesellschaftliches Wesen

Gesellschafts- und staats-theoretische Positionen

Besondere Probleme der heutigen Gesellschaft, z.B. Minderheiten ("Gastarbeiter", "Ausländerfrage"), Außenseiter, Behinderte, Jugendkriminalität (Resozialisierung), Randgruppen ("Jugendsekten", "Drogenszene", das Aussteigen Jugendlicher aus der Gesellschaft und das Suchen nach "alternativen Lebensformen")

Umgang mit anderen: Egoismus, Vorurteil, Aggression; Kontaktarmut und -fähigkeit, Anpassung und Widerstand; Wahrheit und Lüge; Liebe (Agape), Toleranz, Solidarität, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung

Soziale und politische Verantwortung: Gehorsam - Ungehorsam, Anpassung und Widerstand; Autorität, Recht und Gerechtigkeit; Rechte und Pflichten, Grund- und Menschenrechte; Krieg und Frieden; Eigentum und Allgemeinheit, Besitz und Macht, Gemeinnutz - Eigennutz; Kriminalität (Straftaten, Strafvollzug, Resozialisierung)

1.3 Lernfeld: Der Mensch als moralisches Wesen

Lernziele

Der Schüler soll

- den Menschen als ein durch den Willen bestimmtes Wesen verstehen können
- den Begriff "Freiheit" differenziert betrachten lernen
- die Verbindung zwischen der "Freiheit des Willens" und dem "Willen zur Freiheit" erkennen
- sich der Werte/Kulturwerte unserer Gesellschaft bewußt werden
- erfahren, daß sein Handeln und Denken von Normen bestimmt wird (s. Lernfeld 1.2)
- die Normen als formulierbare/formulierte Regeln erkennen, die angeben, was auf jeden Fall sein oder geschehen soll
- die Normen als Überprüfungskriterien für das eigene Handeln und Denken erkennen
- Berechtigung und Bedingtheit von Normen überprüfen
- die Verbindung zwischen Mündigkeit und Verantwortungsfähigkeit sehen lernen
- sich im moralischen Urteilen üben

Lerninhalte

Wille	"Handle so, daß du wollen kannst, daß alle so handeln, wie du jetzt" (Anzenbach, Arno: Einführung in die Philosophie, Herder 1981, S. 255) Der Mensch als willengesteuertes Wesen Wille zu Freiheit - Freiheit des Willens
Freiheit	Äußere Freiheit: "Die Freiheit der Person ist unverletzlich" (GG Art. 2 Abs. 2) Innere Freiheit - Freiheit des Willens "Der Mensch ist verurteilt, frei zu sein" (J.P. Sartre) Aus der Freiheit des Willens ergibt sich die Verantwortung (s. Lernfeld 1.4) Selbstbestimmung - Fremdbestimmung Vernunft - Triebe Kausalität - Freiheit
Werte/ Kulturwerte	Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Liebe Ehrlichkeit - Lüge Grundrechte: Würde der Person; Recht und Pflicht zum Widerstand; Freiheit und ihr Mißbrauch
Norm	Das Gewissen Sittliche Normen/ästhetische Normen (s. Lernfeld 2.2) Hineinwachsen in Tradition und Kultur, Erziehung, Einübung der Rolle; Orientierung, Autorität, Geschlechtererziehung) Die normative Kraft des Faktischen (Gewohnheit, Notwendigkeit, Sachzwang; falsche Traditionen)

Zweck	Der Zweck heiligt die Mittel; die Mittel korrumpieren den Zweck Erfolgsethik; "Gesinnungs- und Verantwortungsethik" (Max Weber) Utilitarismus: Die Nützlichkeit als Maßstab des Handelns
Glück	Glückseligkeit - Glückswürdigkeit (Kant) Das Numinose (Rudolf Otto) Zufall - Fügung

1.4 Lernfeld: Der Mensch als arbeitendes Wesen

Lernziele

Der Schüler soll

- Arbeit als spezifisch menschliche Tätigkeit sehen
- die Bedeutung der Arbeit für die eigene Existenz erkennen
- den gesellschaftlichen Wert der Arbeit begreifen
- Wirkungen der Technik auf das Bewußtsein des Menschen und die gesellschaftlichen Verhältnisse sachgerecht reflektieren
- entfremdete Arbeit in ihrer bedrohlichen Wirkung verstehen
- den Zusammenhang von Arbeit und Sittlichkeit erkennen
- den Wechsel von Arbeit und Freizeit/Muße argumentativ erklären

Lerninhalte

Arbeit im Urteil der Menschen (z.B. Schüleraussagen, Sprichwörter, Interviews u.a.)

Arbeit als Spezifikum des Menschen (Mensch - Tier, Stellung des Menschen in der Natur)

Arbeit als Medium existentieller Selbsterfahrung und Selbstgewinnung (Wert der Arbeit nur in der Lohnhöhe? Arbeiten und Fähigkeiten - s. Lernfeld 1.3)

Beruf - Job; Arbeit - Freizeit/Muße; Arbeit - Spiel/Kunst

Verhältnis Mensch - Natur durch die Arbeit (aus der Abhängigkeit in die Herrschaft; Verlust des natürlichen Zusammenhangs)

Arbeit als gesellschaftliche Tätigkeit (Arbeitsdisziplin und soziales Verhalten am Arbeitsplatz)

Konkurrenz in der Arbeitswelt (positive und negative Auswirkungen auf Gesellschaft und Individuum)

Wirkungen der Technik auf den Menschen innerhalb und außerhalb der Arbeitswelt (Entlastung und Gefährdung)

Entfremdete Arbeit und ihre Konsequenzen (gesellschaftliche und individuelle)

Das christliche Verständnis von Arbeit (in der Bibel; in Erklärungen der Kirchen)

Arbeit und ihr Stellenwert in unterschiedlichen Gesellschaftssystemen (z.B. Wirtschaftsliberalismus, Marxismus)

Schule - Arbeit (Lernen nur unter dem Aspekt der Nützlichkeit für die Arbeitswelt? Wert der "nutzlosen" Fächer)

2.1 Lernfeld: Die Seinsdimensionen des Subjekts

Lernziele

Der Schüler soll

- die Dimensionen des Bewußtseins (Erkennen, Sprechen, Handeln; Befindlichkeiten) unterscheiden
- den Menschen als einen um Erkenntnisse Bemühten und auf Erkenntnisse Angewiesenen erklären
- Erfahrung und Erkenntnis unterscheiden
- Befindlichkeiten im Hinblick auf das Selbstbewußtsein reflektieren
- den Zusammenhang von Sprache und Bewußtsein erkennen
- die Bedeutung von Freiheit und Verantwortlichkeit für das eigene Handeln und für den existentiellen Vollzug ("Selbstverwirklichung") begreifen (s. Lernfeld 1.3)

Lerninhalte

Wahrnehmen, Erfahren, Erkennen (begriffliche Klärungen, ausgehend vom sprachlichen Verständnis der Schüler)
Erkenntnis als Spiegelung der Objekte im Subjekt (Empirismus)
Erkenntnis als Akt des begreifenden Subjekts mittels der Anschauungsformen Raum und Zeit und der Kategorien (Kant)
Der Zusammenhang von Erkenntnis und Interesse (Habermas)
Das Denken
Denken und Sprechen; Sprechen und Handeln
Verstand - Vernunft (eine begriffliche Klärung)
Bewußtsein und bewußtes Sein
Existenzielle Erfahrungen (Angst, Glück, Hoffnung, Sorge, Liebe, Leid; Grenzsituationen) und Selbstbewußtsein (s. Lernfeld 2.3)
Das Streben als menschliche Fähigkeit im Unterschied zum Trieb
Kausalität - Freiheit
Der Zusammenhang von Streben und Verantwortung

2.2 Lernfeld: Der Mensch als schöpferisches Wesen

Lernziele

Der Schüler soll erkennen,

- daß der Mensch neben dem zweckgebundenen Spiel auch das zweckfreie kennt, weil sich seine Existenz nicht nur auf die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse beschränkt
- daß Lust ein Motiv des Spielens ist
- daß der Mensch Kunstwerke schafft und sich durch sie mitteilen kann
- daß ästhetische Normen Grundelemente der ästhetischen Erziehung sind
- daß Grundbegriffe der Ästhetik sich von den Grundbegriffen der Ethik unterscheiden

Lerninhalte

Der Mensch spielt (Huizinga)

Die Bedeutung des Lustgefühls für den Menschen (Motivation)

Die Bedeutung von Kunstwerken

Die Rolle der Kunst in der jeweiligen Gesellschaft (z.B. die affirmative Funktion der Kunst während der Zeit des Nationalsozialismus, vgl. H. Marcuse)

Die innere Einstellung des Betrachters als Voraussetzung des ästhetischen Genusses

Mögliche ästhetische Grundaffekte

- Einführung in Linien, Proportionen, Rhythmen, Melodien, Bewegungen, Handlungen
- Miterleben von Tragik und Komik (Aristoteles, Schiller)
- Empfinden der Erhabenheit der Natur (Kant, Kritik der Urteilskraft)
- Gefallen finden an vollendeter und geschickter Naturnachahmung

Wirkungen von Kunst

- persönlich (Genuß, Flucht, Selbsterfahrung)
- gesellschaftlich (Kritik, Verfremdung, utopischer Entwurf)

Kunst als pädagogisches Element

- sittliche Prägung (Platon, Kant, Schiller)
- Aufklärung über gesellschaftliche Verhältnisse (Liedermacher, Kabarett)

Ideologische Beeinflussung (totalitäre Staaten)

Die Frage der ästhetischen Wertung (Original, Kopie, Fälschung)

Das Verhältnis von Natur und Kunst

Kunst und Technik

- Kunst als Ware (vgl. Walter Benjamin)

2.3 Lernfeld: Der Mensch als religiöses Wesen

Lernziele

Der Schüler soll

- Antworten des Christentums und einer nichtchristlichen Religion auf Grundbefindlichkeiten des Menschen kennenlernen und reflektieren
- Antworten auf die Frage nach Gott kennenlernen und reflektieren
- Antworten auf die Frage nach Schuld und Erlösung aus der Sicht des Christentums und nach den gegebenen Möglichkeiten auch aus der Sicht des Islam und des Hinduismus kennenlernen und reflektieren
- Antworten des Christentums und einer nichtchristlichen Religion auf die Frage nach dem Tod, nach Unsterblichkeit und nach dem ewigen Leben kennenlernen und reflektieren
- mit den Phänomenen Glauben und Wissen am Beispiel des Schöpfungsglaubens und der Evolutionstheorie sich auseinandersetzen
- Religiöses Erleben in Gebet/Meditation und Riten aus der Sicht des Christentums und z.B. des Islam reflektieren
- Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Leidens und nach dem Sinn und Unsinn des Bösen (z.B. eines Krieges, einer Krankheit) aus christlicher Sicht kennenlernen und reflektieren
- Ansätze der Religionskritik (z.B. L. Feuerbach und K. Marx) kennenlernen und reflektieren

Lerninhalte

Grundbefindlichkeiten des Menschen (z.B. Angst, Trauer, Freude, Glück, Hoffnung; Geborgenheit - fehlende Geborgenheit)

Die Frage nach Gott (Monotheismus, Polytheismus, Pantheismus, Atheismus)

Die Frage nach Schuld und Erlösung

Die Frage nach dem Tod, nach Unsterblichkeit, nach dem ewigen Leben

Glauben - Wissen (Schöpfungsglaube und Evolutionstheorie)

Religiöses Erleben in Gebet/Meditation und Riten
Die Frage nach dem Sinn und Unsinn des Leidens und des Bösen
in der Welt; Theodizee
Ansätze der Religionskritik
Theologie der Revolution

2.4 Lernfeld: Mensch und Technik

Lernziele

Der Schüler soll

- die Definition des Begriffes "Technik" erarbeiten
- "Fortschritt" begrifflich klären und problematisieren
- feststellen, welche Veränderungen die Menschen in der Geschichte durch Technik erfahren und hervorgerufen haben
- herausfinden, welche positiven und negativen Veränderungen er und seine Familie im weitesten Sinne in den letzten dreißig Jahren erfahren haben
- Entwürfe skizzieren (Was wäre, wenn ...?) und diese unter dem Aspekt der Hypothesenbildung reflektieren
- verstehen, daß nicht die Technik das Problem ist, sondern die Frage nach dem Sinn des Lebens, nach Orientierung

Lerninhalte

Technik: "Technik entsteht durch Zwischenschiebung von Mitteln zur Erreichung eines Ziels" (Jaspers, Karl: Vom Ursprung und Ziel der Geschichte, Fischer 1955, S. 99)

Der Typ des "homo faber"; Fortschritt

Technische Revolutionen: Industrielle Revolution im 19. Jahrhundert und die Folgen; direkte Folgen: z.B. soziales Elend, Bevölkerungswachstum, Rückgang der Kindersterblichkeit; längerfristige Folgen: z.B. Gründung von Gewerkschaften, Bismarcks Sozialgesetz-

gebung, Anhebung des Lebensstandards, Anpassung des
Lebensrhythmus an die Maschine, Fließbandarbeit;
Revolutionierung durch Mikroprozessoren

Verhältnis Mensch - Maschine: Veränderung der Sprache, der
Lebensgewohnheiten, Arbeit, Freizeit, Urlaub

Zukunftsbedrohung der Menschen: z. B. totalitäre Staatsstrukturen;
Verlust der Individualität - Vermassung; Mensch als
Mittel, nicht als Zweck des Handelns

Zukunftschancen der Menschen: Lebenssinn und sittliches Bewußt-
sein; Welt ohne Krieg

